

# Die Welt.

## Eine Wochenschrift.

Neun und neunzigstes Stück.

Beschluß des 73. Stücks,  
der Geschichte des Frauenzimmerfächers.

Nachdem nun die Dame einige Tage von ihrer Reise ausgeruhet hatte, ließ sie sich sowohl bey Hofe, als in andern Gesellschaften sehen, und machte überall ziemlichen Staat mit dem Berlinischen Fächer. Bey der Frau Gräfinn von T. . . erzählte sie seine Geschichte umständlich, und erweckte nicht wenig Neid unter einigen der anwesenden Damen. Aber eine unter ihnen erkannte den Fächer, und versicherte der Frau Gräfinn, daß er vor einiger Zeit, mit der Verlassenschaft einer ziemlich schlechten Frau von . . . den Meistbietenden sey verkauft worden. Die Frau Gräfinn bekam allerhand Farben für Horn, beurlaubte sich der Gesellschaft, und hätte dem Fächer bey einem Haare den Hals gebrochen, wenn ihr nicht eben die Kammerjungfer, die grausamen Hände aufgehalten, und dem liebenswürdigen Dinge das Leben gerettet hätte. Hier habt ihr den verdammten Fächer, sagte sie: ich schenke ihn euch! Traget ihn aber gleich aus meinen Augen, und hütet euch, ihn jemals vor mir sehen zu lassen! Die Jungfer nahm ihn voller Freuden, und küßte der rasenden Dame wohl hundertmal die schöne und freigebige Hand dafür: Sie floh damit in ihr Zimmer, schlief sehr wenig, denn sie war von

dem Stallmeister Sr. Excellenz, des Herrn Grafen von U. schon Tags vorher zu einer geschlossenen Gesellschaft eingeladen, und hatte auch bereits die Erlaubniß dazu von ihrer Dame erhalten. Happ, der Stallmeister, kam, und führte die bezaubernde, und entzückte Regina mit stolzen Freuden durch die Gassen der Stadt, nach dem Tracteurhause. Man aß, trank, und bewunderte die schöne Regina, aber noch mehr ihren unvergleichlichen Fächer. Der ganze Schwarm der Bürgermädchen und Kammerjungfern, die den schönern Theil dieser Gesellschaft ausmachten, heftete die Augen auf denselben. Denn Regina bewegte ihn immer, weil es sehr schwül war; und weil sie als eine Jungfer überaus wenig und manierlich aß. Happ sah den Vorzug seiner Schönen vollkommen ein, und trank auf ihre Gesundheit einem nach dem andern ritterlich zu. Die Herren wurden lustig und guter Dinge. Happ, der neben seiner Gebietherinn saß, und nun schon ziemlich begeistert war, sagte ihr recht Sancho Panßisch tausend verliebte Sachen vor, die ihm allzeit nur mit einer jungfräulichen Schamröthe beantwortet wurden. Endlich ward er vollends entzückt. Er wollte sie umarmen, und — allein! — Regina schlug ihn mit dem Fächer auf die Hand, und, o Himmel! sie zerbrach das eine Bein davon! Das arme Mädchen! wie erschrak sie nicht! Jorn, und Betrübniß erfüllten ihre zärtliche Seele, und sie kämpfte mit diesen Leidenschaften so lang, bis sie endlich in Thränen, und hernach in die bittersten Worte ausbrach. Zwo Schneiderstöchter und eine Kammerjungfer, unterstützten ihren gerechten Eifer, der dem kühnen Stallmeister eine tüchtige Tracht von den empfindlichsten Vorwürfen brachte. Happ verschwendete umsonst seine Beredsamkeit, und umsonst versicherte er sie, den Fächer wieder so herstellen zu lassen, daß keine

Seine Seele einen Bruch daran bemerken sollte. Er nahm ihr denselben aus der zitternden Hand, während der Zeit die übrigen von der Gesellschaft den Tanz eröffneten, und unsern Stallmeister Gelegenheit gaben, seine aufgebrachte Regina gleichfalls, wiewohl weigernd, aufzuführen. Man tanzte bis in die späte Nacht, und beschloß diese Lustbarkeit, bis auf das Unglück des Fächers, vergnügt und in Freuden. — Der Fächer fiel unsrer Regina wieder ein, und sie ward aufs neue darüber betrübt. Jedoch ein Goldarbeiter, der auch mit in der Gesellschaft war, versicherte sie, daß der Schaden gar nicht erheblich wäre, und gar leicht wieder ersetzt werden könnte. Noch ein paar Herrschaftsoffiziere und ein Kaufmannsdiener bekräftigten es, und rissen die betrübte Regina aus allen Sorgen, die sie vielleicht die Nacht durch ohne diesem Trost auf das grausamste gemartert hätten. — Unser Hays bekam also wieder freundliche Gesichter und heitere Blicke zu sehen, sagte ihr die artigsten und verliebtesten Sachen vor, und trank auf ihre Gesundheit noch etliche Gläser Ausbruchwein, welches auch die übrigen willig und jauchzend mitmachten. — Endlich verließ man den Saal, und Hays fuhr mit seiner Schönen wieder in die Stadt, und brachte sie mit tausend Komplimenten in das Haus ihrer Dame zurück. Sie schlief ruhig, und träumte Vergnügen. — Arme Regina! es werden traurige Tage, und schreckliche Nächte kommen. Du wirst den Fächer, den kurzgenossenen Fächer nicht mehr sehen! — Hays, dein geliebter Stallmeister, der dein Vergnügen suchte, hat dich des entzückenden Genusses deines angebeteten Fächers auf ewig beraubt.

Hays erwachte nicht so bald, als er darauf dachte, den Fächer seiner Schönen zu einem Galanteriedrechsler zu tragen. Aber, wie sehr erschreck er nicht,

als er denselben in allen seinen Taschen nicht finden konnte. Er lief zu den Lehnkutscher, und hoffte ihn in den Wagen zu finden. — Umsonst! der Fächer war verloren! — Er fiel ihm im Absteigen vom Wagen aus der Tasche, und ward von einem Butterweibe gefunden, die bey anbrechenden Tage dieselbe Strasse durch, ihre Waare auf den Markt trug. Sie beschaute das Ding lange, bis sie es endlich vor das, was es war, erkannte. Sie legte den Fächer zu frieden in ihren Korb, und verkaufte ihn einer Metzgerfrau, die ihn zuerst erblickte, um einen sehr billigen Preis. Beide giengen vergnügt nach Hause, und die Frau Metzgerin, die ein Weib von sehr dicker Einsicht war, bewunderte mit ihren zwei drohlichten Töchtern, die blinkende Schönheit des Gemäldes sowohl als der Fassung, nach ihrem Geschmacke. Sie besahen ihn wechselweis, und fächelten eine nach der andern damit vor den Spiegel. Hier erblickte Leonore, die Jüngere von den zwei Schwestern, den Bruch, und zeigte ihn ihrer Mutter, die ihr mit einer derben Mauschelle für diese Entdeckung begegnete, indem sie sichs nicht nehmen ließ, daß ihn Leonore durch ihre Ungeschicklichkeit zerbrochen habe. Sie nahm ihn mit Keifen, ließ ihn durch einen Tischler, der in ihrem Hause wohnte, zusammen leimen, und verwahrte ihn in ihrem Kasten, unter der Wäsche. Gewiß, sagte sie, den sollt ihr mir so bald nicht in die Hände bekommen, weil ihr solche Kälder seyd! — Aber Katharina, die ältere ihrer Töchter, die ihr Liebling war, wußte sie eines andern zu bereben.

Die Metzger hielten ihren Jahrestag, die beyden Schwestern wurden auf den Tanz geladen, und Katharina bekam den Fächer mit. Wie sehr ward sie nicht von allen Mädchen schon bey dem Essen beneidet! Ein Handfester Metzgerknecht, der schon lang

lang ein verliebtes Aug auf sie hatte, wendete alle seine Geschicklichkeit an, sie zu bedienen, und er ward nicht wenig stolz, als er sah, daß seine Katharina aller Augen auf sich zog. Er ließ sie auch nach aufgehobener Tafel bey dem Tanze nicht aus dem Gesichte, ja, nur selten ließ er sie aus seiner Hand, mit einem andern eine Menuet zu tanzen. — Ist fing man an, steyrisch und walzerisch zu tanzen, und der Herr Hansjörg nahm seine Käthe, und stolperte mit ihr den Reihen. Wie schön, und wie glänzend war nicht da der Fächer! Aber, er schimmerte auch hier das leztmal in seiner völligen Herrlichkeit! — Katharine fächelte damit, währenddem Tanze; ein ungeschickter Kerl, der hinter ihr her walzte, stieß mit seiner Nymphe auf sie, und schlug ihr den Fächer aus der Hand, über den hernach noch wenigstens zehn Paar wegtrampelten. Umsonst riß sich die erschrockene Katharine los, ihrem Fächer zu Hülfe zu eilen, und umsonst schrie sie den Tanz aufzuhalten. Der Fächer ward zertreten! — Erschrecklicher Anblick! Die meisten Gebeine waren entzwey, und das schöne, das kostbare Gemälde zerrissen, beflecket! — Arme Katharine! was wird dich dieses Unglück kosten! — Du weinst! du zitterst! deine vollblütige Wangen erbleichen, und dein Mund verliert seine angenehme Röthe! — Ja weine, deine Thränen sind gerecht, und der Fächer ist es werth, daß seinen Untergang eine Schöne befeufzet! —

Was war zu thun? Jedermann tröstete die arme Katharina, und jedermann ertheilte ihr auch seinen Rath! Aber Hansjörg war gescheuter als alle. Er nahm den Fächer, lief damit zu einem benachbarten Drechsler, und versprach ihm ein gutes Trinkgeld, wenn er ihm den Fächer in ein paar Stunden herstellen würde. Meister Johann versprach es, und hielt sein Wort. Der Fächer kam wieder völlig ganz

zum Vorscheine, und die geängstigte Katharina aus ihren Sorgen. Sie fieng also an wieder lustig zu werden, und machte noch etliche steyrische und waltzerische Tänze mit, hütete sich aber, den Fächer mehr in der Hand zu behalten. Sie legte ihn vielmehr auf einen Tisch nieder, und bat immer eine von den Mädchen, darauf Acht zu haben.

Endlich tanzte man den Behraus, und unsre Katharine ward von ihrem Hansjörg nach Hause geführt. Sie schlief sanft und ruhig, denn, der Fächer war ja wieder hergestellt, und ihre Mutter wußte nichts davon. Sie erfuhr auch zu allem Glücke nichts, ungeachtet Leonore schon etlichemal Wilhens war, die Sache zu entdecken. — Der bewelbte Hansjörg warb um seine Katharina, und erhielt sie zum Weibe. Die Mutter gab ihr auch den Fächer mit, den sie aber nicht lang behielt. Ich dünkte doch, eine Fleischermeisterin wird keinen zerbrochenen und geflickten Fächer tragen! — Sie kaufte sich einen neuen, der zwar nicht so kostbar, aber doch unbeschädigt war, und gab den alten auf den Trödelmarkt. Er lag sehr lang da, ehe ihn ein alter Junggeselle kaufte, und damit seiner Liebsten ein Geschenk zu ihrem Namenstage machte. Aber sie gebrauchte ihn nicht lang, denn sie starb etliche Monate darnach, und hinterließ den Fächer mit ihren übrigen Habschäften, ihrer Ruhme, die eben in Gefahr stund, aus dem Hause geworfen zu werden, weil sie den Zins nicht bezahlen konnte. Diese Erbschaft aber kam ihrem Unglücke zuvor, denn sie gab der Hausfrau den Fächer, und ein paar andere Stücke, und blieb ruhig in ihrer Wohnung. Die neue Besitzerin dieses Fächers hatte eine Tochter, die sich bald darauf mit einem Wachtmeister verheuratete, und den Fächer mit sich in verschiedene Länder führte. Sie brauchte ihn täglich, und nutzte ihn so sehr ab, daß die schöne  
Schwa-

Schwänenhaut nicht nur an verschiedenen Dertern Risse bekam; sondern auch das eingelegte Gold und Perlmutter meistentheils herausfiel. Sie beschloß daher, ihn neu überziehen zu lassen, und sie that es, da sie nach ein paar Jahren wieder nach Hause kam. Ein paar elend gezeichnete Schäfer, eben so viel ungestaltete Schäferinnen, und ein halb Duzend erschreckliche Lämmer kamen an die Stelle des vortrefflichsten der Gemälde, die je einen Fächer gezieret haben. Die Brüder der Frau Bachmeisterin, ein paar muntere Buben, bekamen den vorigen Ueberzug zum Spielen, und schnitten die Figuren, die noch ziemlich ganz und unbeschädigt waren, heraus. Sie machten nach Anleitung ihres Instructors, eine schöne Karität, die aber nicht lang dauerte, indem die Lichter den Figuren zu nah stunden, und sie, ehe sie gerettet werden konnten, in Asche verwandelten.

Die Frau Bachmeisterin starb in Kindsnöthen, und ihre Schwester, die einen Schulmeister zum Manne hatte, erbte den Fächer. Sie gebrauchte ihn einige Jahre, bis endlich auch der papierne Ueberzug zu Grunde gieng, und die meisten Gebeine so beschädigt wurden, daß sie nicht mehr geheilet werden konnten. Der Herr Schulmeister, ein Mann, der einen sehr feinen Witz, und in der That mehr Geschmack, als zehn seines gleichen besaß, wußte auch diese Gebeine mit Nutzen zu gebrauchen. Er löste sie sorgfältig auseinander, putzte sie nach Möglichkeit, und theilte sie als ein neues Jahr-Geschenk unter seine Kinder aus, die sie hernach als Zeiger beym A B C lernen mit nicht geringer Freude und vielem Nutzen brauchten, und so manche unter ihnen damit den Grund zu ihrer künftigen Gelehrsamkeit legten.

\*\* E. H.

Die

## Die Füchse.

Zween Füchse, Sohn und Vater schlichen,  
 Als kaum die Mitternacht verstrichen,  
 Um ein entschlafnes Dorf herum,  
 Voll böser Absicht leis und stumm.

Sie nahen eines Hofes Ställen,  
 Da hörten sie die Hunde bellen,  
 Die Thüre knarren, die Hähne krähn;  
 Der alte Fuchs sprach: laß uns gehn!

Hier wird der Angriff nicht gelingen.  
 Daher sie sachte weiter giengen;  
 Drauf stellt ein andrer Hof sich dar,  
 Darinnen alles stille war.

Nur hört der Sohn nicht ohne Schaudern,  
 Viel Gänse miteinander plaudern.  
 Der Alte sprach: dieß schadet nicht,  
 Hier bellt kein Hund, ich seh kein Licht.

Sie brachen ein mit gutem Glücke,  
 Und aßen sich in Gänsen dicke.

\* \* \*

Nicht leicht droht Unfall einer Macht,  
 Darinn der Pöbel schweigt, und die Regierung wacht.

g \*\*

